

The [original comment](#) on the webpage of the German weekly magazine FOCUS Online (19.04.2019)



Nachrichten > Politik > Ausland > Warum Großbritannien nur die Wahl hat zwischen hartem Brexit und No-Brexit

Gastbeitrag von Klemens Joos

Warum Großbritannien nur die Wahl hat zwischen einem harten Brexit und dem No-Brexit

Teilen Pocket



Die britische Premierministerin Theresa May beim Abschluss des EU-Gipfels. Großbritannien bekommt für den Brexit Zeit bis zum 31. Oktober. dpa/Stefan Rousseau/PA Wire

FOCUS-Online-Gastautor **Klemens Joos**

Freitag, 19.04.2019, 20:12

Ob Chaos, Irrsinn oder Wahnsinn – Öffentlichkeit und Medien greifen seit Wochen zu Begriffen aus dem Bereich der Psychiatrie, wenn es um den Brexit geht. Doch die Ereignisse im Vereinigten Königreich folgen Gesetzmäßigkeiten, die den Zusatz „gnadenlos“ verdienen.

Wenn man einen Strich unter all die Beschlüsse des britischen Unter- und Oberhauses sowie der EU zieht, dann kommt man zu dem Schluss, dass es heute wie zu Beginn des Prozesses nur zwei echte Möglichkeiten gab beziehungsweise gibt: Einen harten Brexit oder keinen Brexit.

Daran ändern auch anderslautende Willensbekundungen des Unterhauses nichts. Denn die einzige echte Alternative zum Hard Brexit und zum No-Brexit lautet: ein geordneter, „sanfter“ Austritt aus der EU auf Grundlage des bereits verhandelten Austrittsvertrags. Das hat der Europäische Rat in Punkt 4 seiner am 10. April 2019 veröffentlichten zehn „Schlussfolgerungen“ eindeutig zu verstehen gegeben. Der verhandelte Austrittsvertrag wurde aber bereits dreimal vom britischen Unterhaus abgelehnt. Mit dem Plan eines geordneten Brexit ist London also in den vergangenen Wochen grandios gescheitert. Warum?

„Die EU wird nicht einen Millimeter aufgeben“

Eine Einigung in der Substanz ist ausgeschlossen: Die EU kann und wird nicht einen Millimeter ihrer vier Grundfreiheiten des Binnenmarktes, also den freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital aufgeben. Da aber genau wegen eines Teils dieser Freiheiten, insbesondere der Personenfreizügigkeit, die **Briten** die EU verlassen wollen, ist das eine mit dem anderen unvereinbar.

Diese prozessuale Falle, die bereits vor dem Referendum bestand, wurde am 27. März 2019 für alle Welt sichtbar, als das Unterhaus in acht Abstimmungen alle möglichen Alternativen zu Theresa Mays Abkommen ablehnte. Das Abkommen selbst haben die Parlamentarier zwei Tage danach und damit ein drittes Mal in Folge verworfen. Folgerichtig wurde das seit Start des Artikel-50-Verfahrens feststehende Austrittsdatum der Briten – der 29. März 2019 – still beerdigt.

Aus wissenschaftlicher Betrachtung wurde sozusagen in einem großen Experiment meine These bestätigt, dass sich in komplexen Situationen die Inhaltskompetenz der Prozesskompetenz unterordnet.



Dr. Klemens Joos, EU-Experte und LMU-Lehrbeauftragter

Marek Vogel 2018

Über den Gastautor

Dr. Klemens Joos ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität **München**. Joos ist zudem Gründer und Geschäftsführer der international tätigen Münchner EU Politik- und Unternehmensberatung EUTOP.

„Harter Austritt schadet Bürgern und Wirtschaft“

Mit dem Inkrafttreten des Vertrags **von Lissabon** am 1. Dezember 2009 übernahm die EU alle wesentlichen Elemente des bei vielen schon in Vergessenheit geratenen EU-Verfassungsvertrags (Experten sprechen von 80-96% Deckungsgleichheit), der 2005 in einem Referendum **in Frankreich** und in den **Niederlanden** noch abgelehnt worden war.

Durch den verfassungsrechtlichen Rahmen des Vertrags von Lissabon haben die EU-Staaten de facto einen großen Teil ihrer mitgliedstaatlichen Souveränität auf die Institutionen der EU übertragen. Ein Mitgliedstaat bekommt diese Souveränität nur mit einem harten Austritt, also einem vertragslosen Ausscheiden, zurück: zum massiven Schaden der eigenen Bürger und der eigenen Wirtschaft!

Diese Analyse hat mich im November 2015 – also Monate vor dem Brexit-Votum der Briten im Juni 2016 – dazu veranlasst, im FOCUS zu schreiben: „Selbst, wenn ein Land nicht mehr wollte, käme es da (aus der EU) nicht mehr heraus“. Im Dezember 2017 folgte erneut im FOCUS meine Prognose, dass die Briten letztendlich vor der Entscheidung stehen werden: ausscheiden aus der EU ohne jegliche vertragliche Absicherung oder Exit vom Brexit.

Wie weiter?

Wie weiter im Brexit-Drama? Die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates betonen im Punkt 6 „dass das Vereinigte Königreich während des Verlängerungszeitraums ... ein Mitgliedsstaat mit allen Rechten und Pflichten bleibt und dass es berechtigt ist, sein Austrittsgesuch zu jedem Zeitpunkt zurückzuziehen.“

Ob man einen Widerruf der Austrittsabsicht inhaltlich gut oder schlecht findet, spielt keine Rolle. Dieser Exit vom Brexit ist der einzige prozessuale Ausweg, den Premierministerin May aus eigener Kraft, also souverän bewerkstelligen kann. Dafür braucht es weder eine Zustimmung der übrigen EU noch des Unterhauses oder ihrer Partei. Dafür braucht es nur politischen Mut. **An gleicher Stelle hatte ich bereits im Januar 2019 darauf verwiesen**, dass die Rücknahme des Antrags nach Art. 50 keine Brexit-Kapitulation bedeutet, da der Austritts-Prozess jederzeit durch die britische Regierung zu einem späteren Zeitpunkt erneut gestartet werden könnte.

„Ist unerklärlich, warum Brexiteers Fata Morgana hinterherlaufen“

Die Alternativen wären weitaus dramatischer: Betteln in **Brüssel** um eine weitere Verschiebung im Herbst (also weitere EU-Vollmitgliedschaft) oder harter Brexit am 1. November 2019 gegen die Willensbekundung des Unterhauses. Aufgrund der oben beschriebenen prozessualen Falle und der wiederholten Ablehnung durch das Parlament ist eine Annahme des verhandelten Austrittsvertrags ausgeschlossen. Es ist daher unerklärlich, warum weiterhin etwa die Hälfte der Brexiteers der Fata Morgana eines „sanften“ Brexit hinterherläuft.

Die Ereignisse seit Januar machen eines eindrucksvoll klar: Da man auf der inhaltlichen Ebene festgefahren ist, ist ohne Prozesskompetenz die Lösung einer solch vielschichtigen und komplexen Situation mit einer großen Zahl von Entscheidern nicht denkbar.

Deshalb: Großbritannien bleibt in der EU!

https://www.focus.de/politik/ausland/gastbeitrag-von-klemens-joos-warum-grossbritannien-nur-die-wahl-hat-zwischen-einem-harten-brexiteer-und-dem-no-brexiteer_id_10613114.html

Abgerufen am 29.04.2019

Why Great Britain only has the choice between a hard Brexit and No-Brexit

(Klemens Joos: EU-Expert and LMU-Lecturer)

FIRST PUBLISHED ONLINE IN „FOCUS ONLINE“ (19.04.2019)

Whether chaos, insanity or madness - the public and the media have been using psychiatric terms for weeks when it comes to Brexit. However, the events in the United Kingdom follow laws that merit the phrase „merciless“.

If you draw a line under all the decisions of the British House of Commons and House of Lords as well as the EU, you have to conclude that today, as at the beginning of the process, there are only two real possibilities: a hard Brexit or no Brexit.

Even statements by the House of Commons to the contrary do nothing to change this. The only real alternative to Hard Brexit and No-Brexit is an orderly, „soft“ withdrawal from the EU on the basis of the withdrawal agreement already negotiated. The European Council made this clear in point 4 of its ten „Conclusions“ published on 10. April 2019. However, the negotiated withdrawal agreement has already been rejected three times by the British House of Commons. London has thus failed superbly in the past weeks with its plan for an orderly Brexit. Why?

„The EU won't budge one millimetre“

An agreement on the substance is excluded: The EU cannot and will not budge one millimetre on one of its four fundamental freedoms of the internal market, i.e. the free movement of goods, people, services and capital. However, it is precisely because of some of these freedoms, in particular the free movement of people, why the British want to leave the EU - one is incompatible with the other.

This process-related trap, which already existed before the referendum, became visible to the world on the 27. March 2019, when the House of Commons in eight votes rejected all possible alternatives to Theresa May's agreement. Parliamentarians rejected the agreement itself two days later and thus for a third time in a row. Consequently, the exit date on which the British were to leave and which was known from the start of the Article 50 process - the 29. March 2019 - was quietly buried.

From a scientific point of view, my thesis was confirmed in a large experiment, so to speak, that in complex situations, content competence is subordinated to process competence.

„Hard Brexit harms citizens and economy”

With the entry into force of the Lisbon Treaty on 01. December 2009, the EU adopted all the essential elements of the EU Constitutional Treaty (experts speak of 80-96% congruence), which had been forgotten by many and had been rejected in a referendum in France and the Netherlands in 2005.

Through the constitutional framework of the Lisbon Treaty, the EU states have de facto transferred a large part of their member state sovereignty to the EU institutions. A member state can only regain this sovereignty with a hard exit, i.e. an exit without a treaty: to the massive detriment of its own citizens and its own economy!

In November 2015 - months before the British Brexit vote in June 2016 - this analysis prompted me to write in FOCUS: „Even if a country wanted to leave (the EU), it would not be easy for it to do so.” In December 2017, again in FOCUS, I predicted that the British would ultimately face a decision: leave the EU without any contractual security or exit from Brexit.

What next?

What happens next in the Brexit drama? The Conclusions of the European Council underline in point 6 that “during the extension, the United Kingdom will remain a Member State with full rights and obligations ... and that the United Kingdom has a right to revoke its notification at any time.”

On a content level it does not matter whether you approve or disapprove the revocation of the intention to leave or not. This exit from Brexit is the only process-related way out that Prime Minister May can manage on her own without losing face. This does neither require the approval of the rest of the EU, nor the House of Commons or her party. All that is needed is political courage. In January 2019, I already reported here that the withdrawal of the application under Article 50 does not mean a Brexit capitulation, since the British government could restart the withdrawal process at any time at a later date.

„It's inexplicable why Brexiteers follow a Fata Morgana”

The alternatives would be far more dramatic: begging in Brussels for a further postponement in autumn (i.e. further full EU membership) or hard Brexit on 01. November 2019 against the expressed will of the House of Commons. Due to the procedural trap described above and the repeated rejection by parliament, an adoption of the negotiated withdrawal agreement is ruled out. It is therefore inexplicable why about half of the Brexiteers continue to follow the Fata Morgana of a „soft” Brexit.

The events since January made it strikingly clear: because of an impasse on the content level, the solution to such a multi-layered and complex situation with a high number of decision-makers is impossible without process competence.

Consequently: Great Britain stays in the EU!